

HILDA CHARLTON

Interview mit einer spirituellen Lehrerin

Es war eine Entdeckung für uns – eine spirituelle Lehrerin, von der wir noch nie gehört hatten: Hilda Charlton. Sie lebte und wirkte in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in New York und zählte zahlreiche heute bekannte spirituelle Lehrer zu ihren Schülern. Da ihre Bücher bisher nicht ins Deutsche übersetzt wurden, ist sie bei uns unbekannt. Wir haben dann in ihren Büchern gelesen, haben auf ihre Homepage geschaut und sind auf ein Interview gestossen, welches eine Gruppe ihrer Schüler mit ihr geführt hat. Eine gekürzte Version davon geben wir im Folgenden wieder.

Was ist ein wahrer Lehrer, Hilda?

Sathya Sai Baba hat es einmal sehr schön gesagt: „Ein Guru ist einfach einer, der lehrt.“ „Gu“ bedeutet dunkel und „ru“ bedeutet Licht. Ein Guru führt die Menschen aus der Dunkelheit ins Licht, weg vom Festhalten an der Welt und vom Glauben, der Mensch sei nur ein Leib, und hin zu dem, was das Christentum lehrt: „Die Wahrheit wird dich befreien.“ Diese Wahrheit, die uns befreien wird, ist das Wissen darum, wer wir sind. So sage ich oft im Spass: Vergewissere dich, dass du an einen Guru gerätst und nicht etwa an einen Rugu, einen, der dich vom Licht in die Dunkelheit führt. Junge Menschen sehen den Lehrer oft als Ziel statt als Aufbruch. Ein Lehrer sollte lediglich den Weg zeigen. Ramakrishna hat einmal sehr schön gesagt, dass alle Wege auf denselben Berggipfel führen, sofern es echte Wege sind. Ob man nun den Weg des Jnana, der Weisheit, wählt oder jenen des Bhakti, der Liebe, oder jenen des Karma-Yoga, des Dienstes – am Schluss gelangt man immer an denselben Punkt der Evolution: die Befreiung von der Erde. Befreit zu sein von der Erde heisst, nicht mehr an die Erde gebunden zu sein, nicht mehr auf sie zu reagieren. Jemand schreit einen an, und man bleibt innerlich ruhig. Man reagiert nicht, und deshalb vermag einen die Welt nicht an sich zu ketten. So einfach ist das. Die Menschen sind es, die alles so kompliziert machen.

Sehen deine Schüler dich als Guru?

Das sollen sie auf keinen Fall! Ich lasse es nicht zu, dass sie mich so nennen. Ich bezeichne

mich als Wahrheitsvermittlerin. Ich lehre nichts anderes als das, was ich selber erlebt und erfahren habe. Was hat denn Jesus gelehrt? Er sprach immer vom Vater. Und was hat Mose gelehrt? Er lehrte die Menschen, dass sie keinen Vermittler benötigen, der zwischen ihnen und Gott steht. Grosse Lehrer bringen einen vorwärts; weg vom Lehrer und hin zu Gott. Sie lassen es nicht zu, dass man sich an sie hängt. Falsche Lehrer erzeugen manchmal solche Abhängigkeiten. Sie neigen dazu, ihre Schüler an sich zu binden, statt sie vorwärtszubringen.

Auf welche Weise bringst du deine Schüler vorwärts?

Ich lehre sie, nach innen zu gehen, dorthin, wo ihre eigene Gottheit wohnt – der Atman, der in uns ist; der unberührte, reine Atman. Dieser Atman hat keinerlei minderwertige oder unangenehme Züge. Er ist in uns drin wie eine Lotusblume, die aus dem Schlamm gewachsen ist. Im Orient kann man beobachten, wie die Lotosknospen aus dem schlammigen, schmutzigen Wasser eines Teiches emporwachsen. Und wenn sie sich dann öffnen, ist kein bisschen Schlamm darin! Man sagt, auch unsere Seelen seien so beschaffen: Sie sind gänzlich unberührt und so vollkommen wie am Anfang, als sie von Gott herunterkamen, aus der geschmolzenen Gott-Substanz, mit seiner Gedankenkraft. So lehre ich die Menschen, dass der Atman in ihnen ist. Wenn wir alles Kleinliche und Gemeine aufbrechen, all das, was uns an die Erde fesselt, gleichsam die Sandsäcke, die unseren Ballon am Aufsteigen hindern, dann werden wir finden, dass wir diese Gottheit sind.

Spielt auch die Gnade eine Rolle?

Man muss dahin kommen, wo man Gnade verdient. Gnade gibt es schon. Manche Menschen fragen: „Warum wirkt die Gnade nicht bei allen Menschen auf der ganzen Welt gleich?“ Sai Baba sagt dazu: „Es brennt ein Feuer. Manche Menschen sitzen nahe am Feuer und haben warm. Andere sitzen in der zweiten Reihe. Einige sagen: Ich mag nicht dort hinuntergehen – und sie erfrieren.“ Es ist unsere Entscheidung, ob wir Gnade erhalten oder nicht. Es gibt keine geheimnisvollen, befehlenden Mächte auf dieser Erde; wir sind unser eigener Herr und unser eigenes Schicksal, und wir haben unser Leben in der Hand. Wir können zu Gott gehen, dem grenzenlosen Geist zu Gefallen sein und eins mit ihm werden; wir können aber auch bloss herumspielen und ein elendes Leben führen. Ich habe noch nie einen ganz in weltlichen Dingen befangenen Menschen gesehen, der dabei glücklich gewesen wäre. Jemand verdient vielleicht eine Menge Geld, aber dieses Geld und die entsprechende Position im Leben bringen viel Mühsal mit sich. Ich habe solchen Menschen zugeschaut. Es sieht so aus, als könnten sie nicht zu ihrer eigenen Vollkommenheit gelangen, weil Gott *einen* Mangel bestehen lässt. Ich mag folgende Geschichte sehr gern, die in Indien legendären Charakter hat: Es war einmal ein Mann, dessen Frau dauernd nörgelte. Sie war so gemein und hielt ihn so sehr unter der Knute, dass er sagte: „Gott, gib mir doch im nächsten Leben eine sanfte, unterwürfige Frau. Ich will keine Frau mehr haben, die mich dauernd herumkommandiert.“ So bekam er beim nächsten Mal eine Frau, die dauernd krank war. Sie war so krank, dass sie keine Hausarbeit machen, sich nicht um ihn kümmern und auch sonst nichts tun konnte. So sagte er: „Gott, bitte gib mir nächstes Mal eine andere Frau.“ So bekam er jedes Mal eine andere Art von Frau, und jedes Mal war sie mit einem Mangel behaftet. Nach Ablauf vieler Leben sagte er schliesslich: „Gott, gib mir keine Frau. Gib mir nur dich.“

Ist es überhaupt möglich, Gott zu finden? Du hast von Sandsäcken in unserem Ballon gesprochen. Wie können wir diese Sandsäcke loswerden?

Die Sandsäcke loszuwerden heisst meines Erachtens, innerlich ständig auf die Wahrheit und auf unser wahres Wesen ausgerichtet zu bleiben. Oft ziehen es die Menschen vor, ihre Sandsäcke zu behalten, denn die Erde ist ihnen vertraut im Gegensatz zum göttlichen Reich.

***Es gibt Menschen auf der Erde,
die an nichts anderes denken
als an den Himmel, und andere,
die sind im Himmel und denken
ständig an die Erde.***

Deshalb halten sie an ihren Fesseln fest, statt sie loszulassen. Gerade, wenn sie sich auf eine schöne Meditation einlassen, denken sie dann etwa: „Gott, ich bin es nicht wert, zu dir zu kommen.“ Aber eigentlich wollen sie gar nicht weiterkommen, denn sie wissen ganz gut, dass sie an der irdischen Ebene hängen. Nicht, dass unser Leben nachher nicht mehr auf der irdischen Ebene stattfinden würde, im Gegenteil: Wenn man einmal auf Gott ausgerichtet ist, geht im irdischen Leben endlich alles seinen richtigen Gang. Die jungen Leute in meiner Gruppe bekommen bessere Arbeitsstellen. Ihre Gesundheit verbessert sich. Sie werden glücklich. Sie werden ihre Depressionen los. So wird auf der irdischen Ebene alles besser, denn sobald wir nicht mehr so krampfhaft an den Dingen hängen, kann alles besser fließen. Warum hätten wir denn Körper angenommen, wenn die irdische Ebene nicht in Ordnung wäre? Gewisse Menschen sind an den Himmel gebunden und andere an die Erde. Es gibt Menschen auf der Erde, die an nichts anderes denken als an den Himmel, und andere, die sind im Himmel und denken ständig an die Erde. So sollten wir es nicht machen. Himmel und Erde sollten eins werden. Oder anders gesagt: Je spiritueller wir sind, desto besser sollte unser irdisches Leben werden. Auch unsere Beziehung zu unseren Müttern und Vätern sollte sich verbessern; in meiner Gruppe finden diese Beziehungen Heilung. Ich bestehe fast darauf, dass die Leute in den Ferien nach Hause zu ihren Eltern fahren, um Mutter und Vater auf ihrem eigenen Boden zu begegnen. Und dann entsteht Glück und Harmonie, und wir haben nicht mehr diesen zwischenmenschlichen Abgrund.

Was ist gewöhnlich der Hauptfehler eines neuen Schülers?

Was die Leute am Anfang am meisten zurückhält, ist ein Gefühl des Minderwerts. Ich versuche sie dann tiefer oder höher zu führen, wie man das auch immer nennen mag. Leider ist es so, dass jeder Mensch, der in dieses Leben herunterkommt, in die Schule genommen wird, wie rein er auch sein mag. Da niemand gerne allein ist, machen die Leute halt alles Mögliche mit,

und plötzlich sind da Drogen, Zigaretten und eine Menge Sex, und wenn sie dann zu Gott kommen, fühlen sie sich unwert. Es dauert lange, dieses Gefühl loszuwerden, wenn jemand denkt „Ich bin es nicht wert, zu Gott zu gehen. Hilda weiss nicht, was ich alles angestellt habe. Ich bin unwert; wie kann ich da zu Gott gehen?“ Das ist das eine. Das andere sind die Zweifel an dem, was der Lehrer sagt. Wenn man vor einem so genannten Lehrer sitzt, dann muss man ihm vertrauen können. Man muss schauen, ob der Lehrer das, was er sagt, auch lebt. Wenn nicht, muss man weitergehen.

Wie kann ein Schüler beurteilen, ob der Lehrer es lebt?

Ich denke, wir haben eine angeborene Intuition. Es sind im Laufe der Jahre immer wieder Leute von verschiedenen Lehrern zu mir gekommen, weil sie intuitiv wussten, dass da etwas nicht stimmte. Aber da ja immer gesagt wird, man dürfe nicht negativ sein, denken sie: „Oh, ich bin negativ. Ich darf nicht negativ sein und negativ über den Lehrer oder die Gruppe denken.“ Sie haben Angst davor, ruhig von der Intuition aus zu schauen und zu sagen: „Da stimmt doch etwas nicht.“ Ich hatte zwei oder drei Grüppchen, die von anderen Lehrern zu mir kamen. Sie waren in die Irre geführt worden, fürchteten sich aber davor, das wirklich anzuschauen, und als wir es herausbrachten, sagten sie: „Ich wusste, dass es so war, aber ich hatte nicht den Mut, es wirklich anzuschauen.“ Es ist sehr wichtig, dass der Schüler den richtigen Lehrer findet; ansonsten kann er für lange, lange Zeit aufgehalten werden. Wenn jemand einen schlechten Lehrer hat oder einen, der den Schülern das Geld aus der Tasche zieht und sie mit Worten an der Nase herumführt, dann wird er sich von der Wahrheit ab- und wieder der Welt zuwenden.

Gibt es auch falsche innere Lehrer?

Ja, es gibt falsche innere Lehrer. Wenn man auf dieser Ebene schon sehr weit gekommen ist, kommt der Moment, wo man Unterscheidungsvermögen erlangen muss. Wer aber auf der stofflichen Ebene nicht unterscheiden kann, der kann es auch auf den inneren Ebenen nicht. Es wird also eine Figur in Erscheinung treten und sagen: „Ich bin ein Meister.“ Oder jemand sagt: „Das ist dein Meister.“ Und dann wirst du hinschauen müssen, und du wirst kein Licht aus den Augen dieser Gestalt scheinen sehen, und du wirst sagen: „Das ist nicht mein Meister. Es leuchtet kein Licht aus seinen Augen.“ Die Er-

scheinung oder Illusion wird sich dann einfach auflösen. Es war nur eine Prüfung, um zu sehen, ob du über Unterscheidungsvermögen verfügst. Wenn du es hier nicht hast, dann hast du es auch dort nicht, verstehst du? Wenn du so ein Narr bist, dass man dich hier hinter das Licht führen kann, dann wirst du auch in der Traumwelt hinter das Licht geführt werden. Du musst fähig sein zu merken, ob jemand die Wahrheit sagt. Ich denke da an eine Gruppe, wo jemand behauptete, er wäre alle möglichen Inkarnationen, und es wären Meister um ihn. Es gibt Menschen, die dasitzen und sich das anhören, und doch wissen sie innerlich, dass es nicht wahr ist. Solche Lehrer spielen mit den Gedanken der Menschen, indem sie etwa sagen: „Da du dich hier in diesem Raum befindest, bist du dazu ausersehen, der Menschheit zu helfen.“ Und tatsächlich sind sie umgeben von lauter schönen Menschen, welche ihr Unterscheidungsvermögen nicht entwickelt haben. Offenbar haben die Menschen das Bedürfnis nach schönem Schein, nach einem Gefühl von familiärer Geborgenheit und nach Bezaubertwerden. Viele, viele solcher Gruppen machen den Leuten Angst, indem sie zu ihnen sagen: „Verlass die Gruppe nicht, sonst wirst du die Befreiung nicht erlangen. Geh nicht, oder du wirst nie Frieden und Harmonie finden.“ Dann kommt die Angst ins Spiel. Es ist dasselbe, wie wenn man die Menschen mit dem Höllenfeuer schreckt.

Du hast gesagt, die meisten Schüler machten am Anfang den Fehler, sich unwert zu fühlen oder am Lehrer zu zweifeln.

Wenn man jemanden einmal akzeptiert hat, weil man spürt, dass diese Person die Wahrheit sagt, dann sollte man auch daran denken, dass der Lehrer etwas mehr wissen sollte als der Schüler und innerlich etwas mehr aufgewacht sein sollte. Ein Lehrer kann die innere Wahrheit des Schülers nur wecken, wenn dieser ihm ein gewisses Vertrauen entgegenbringt. Nur darf man dieses Vertrauen nicht unbesehen einem falschen Lehrer entgegenbringen. In der spirituellen Welt gibt es sehr feine Unterschiede.

Was ist der häufigste Fehler fortgeschrittener Schüler?

Wenn sie auf dem Weg vorankommen – und das ist das Schlimmste von allem, denn irdischer Stolz ist nichts im Vergleich zum Stolz von Schülern, die Fortschritte machen –, dann fangen sie an, sich überlegen zu fühlen. Sie beginnen, wunderbare Erfahrungen zu machen. Sie

spüren Gottes Wunder und geraten in Ekstase. Sie werden spirituell stolz, und das kann einen Menschen schneller als irgendetwas anderes zum Stillstand bringen und herunterziehen. Ein weiterer Fehler wird gemacht, wenn sich die Siddhis einstellen, die so genannten Wunderkräfte, und sich der Schüler von diesen Wunderkräften faszinieren lässt. Er ist nun fähig, gewisse Dinge zu tun, und er setzt seine neuen Kräfte dazu ein, sie zu vollbringen. Und wieder bleibt er auf dem spirituellen Weg stecken.

Wie kann man sich dagegen schützen?

Man muss die richtige Unterweisung bekommen, die einem zeigt, dass alle Manifestationen, wo auch immer sie auftreten, immer nur Erscheinungen sind. Auch die höchsten Engel sind immer noch Form. Die Lehren des jüdischen Volkes aber gehen über die Form hinaus, nicht wahr? Auch der Vedanta lehrt jenseits der Form. Im Bereich dazwischen besteht die Gefahr, sich auf eine bestimmte Form zu versteifen. Ich weiss noch, wie ich während der Einweihung in eine Höllenwelt versetzt wurde, und als ich der Schrecken dort ansichtig wurde, rührte ich keinen Finger. Als ich in eine Himmelswelt, eines der Lokas, versetzt wurde und drei Meter grosse Blumen in leuchtenden Farben erblickte, war ich entzückt. Ich dachte – wie wunderbar, wie schön. Ich hatte die Neigung, mich in die Schönheit hineinfallen zu lassen und nicht in das Negative. Ich konnte mit dem Negativen umgehen, weil ich mir das beigebracht hatte, aber ich musste lernen, dass man auch bei der Schönheit stehen bleiben kann.

Gibst du deinen Schülern Richtlinien, denen sie folgen sollen?

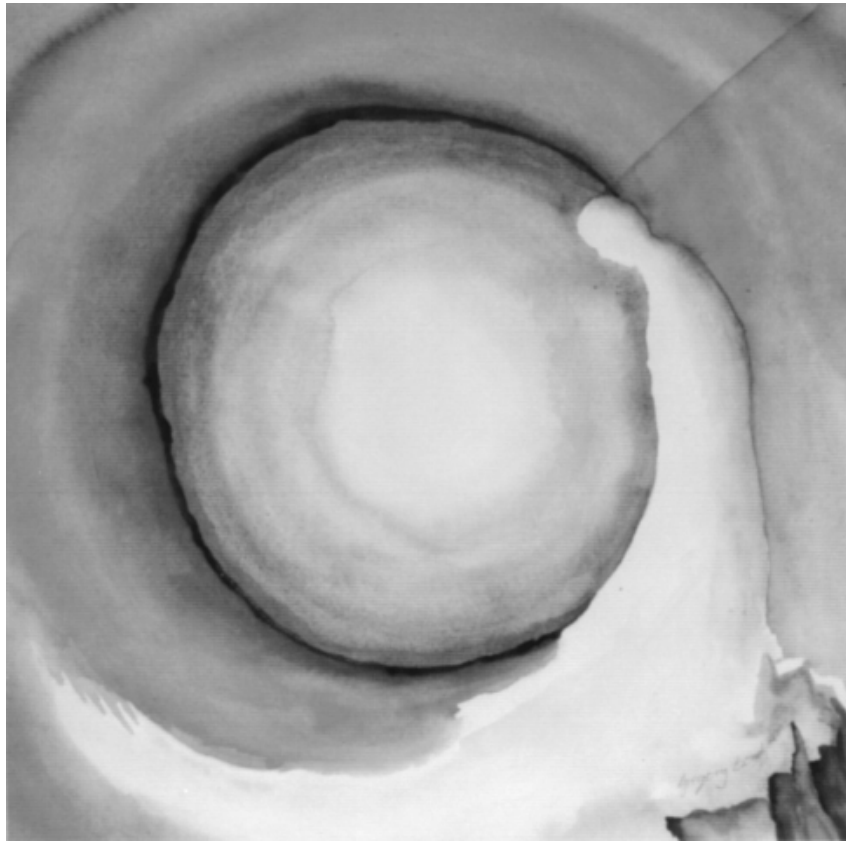
Ich empfehle ihnen nicht, irgendetwas Bestimmtes anzustreben, nur, dass sie Bhakti und Liebe haben und alles Kleinliche loslassen sollen. Ein kleinlicher Mensch ist meiner Ansicht nach zu nichts nütze. Wenn er an seiner Engherzigkeit hängt, dann soll er halt zurück in die Welt gehen und all die Streitigkeiten und Kämpfe dort ge-

Für einen Schüler ist es unabdingbar, dass er willens und bereit ist, sich von Engherzigkeit zu befreien und seine Emotionen unter Kontrolle zu halten.

niessen. Es gibt Menschen, die Freude an solchen Dingen haben, weil sie ihnen ein Gefühl von Wichtigkeit geben. Auf dieser Ebene muss man die Emotionen unter Kontrolle halten. Unkontrollierte Gefühle verunmöglichen ein Weiterkommen auf dem Weg und hindern den Menschen daran, in höhere Bereiche vorzustossen. Ich glaube nicht daran, dass der Körper zucken und sich bewegen muss. Wenn die Energien sich einzustellen beginnen, müssen wir vielmehr die Kraft haben, die Gottesenergie, die Millionen Mal stärker ist als eine Atombombe, in uns aufzunehmen. Was bedeutet das Wort „Yoga“? Es bedeutet Joch; das Joch Gottes. Mit diesem Joch ketten wir uns an Gott, ganz wie mit einem altmodischen Joch. Im Yoga gibt es Regeln: aufrecht sitzen, mit geradem Rücken, der Kopf schwebt über dem Rückgrat. Wenn dann die Kraft aufsteigt, tut sie das auf harmonische Weise. Im spirituellen Leben sollte es nichts Unharmonisches geben.

Kann es auch schädlich sein, die Emotionen unter Kontrolle zu halten?

Ja, wenn man sie unter Kontrolle hält, ohne sie zu klären: Dann wird unsere Wut grösser werden, als sie vorher war. Wenn man aber bei einer bestimmten Art des Denkens, Atmens und Meditierens bleibt, dann klären sich die Emotionen so weit, dass sie nicht länger zwanghaft reagieren. Sie werden dann sublimiert und nicht einfach verdrängt. Wenn man verdrängt, dann tut man nur so, als sei man friedlich und ruhig, dabei ist man jeden Moment bereit loszuschreien – und das ist sicher keine Spiritualität, sondern einfach nur Frustration. Andererseits glaube ich, dass Leute, die auf Kissen einschlagen und schreien, auch nicht auf dem richtigen Weg sind. Das mag man einmal tun, aber es ist wie beim Rauchen: Wenn man eine Zigarette raucht, dann hat man zehn Minuten oder eine halbe Stunde später Lust auf eine weitere. Man hat nie genug. Wenn jemand gewohnt ist, viel zu essen, dann wird er schon bald nach dem Essen Lust auf eine noch grössere Mahlzeit haben. Diese Gefühlswelten lassen sich nie zufrieden stellen; deshalb muss man sie so lange unter Kontrolle halten, bis sie einem eines Tages keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Das heisst nicht, dass man sie nicht benutzen kann. Vielmehr ist es dann einfach so, dass man isst, weil man essen möchte, und nicht weil man unter einem Zwang steht; man lacht, weil man lachen möchte, und nicht weil man nervös ist. Wenn man lachen und Spass haben will, dann tut man das. Wenn man ins Kino gehen möchte, dann tut man das. Und



wenn dann auf der Leinwand etwas auftaucht, was einem nicht gefällt, dann begibt man sich innerlich an einen Ort, wo man es nicht aufzunehmen braucht – aber ins Kino gehen kann man trotzdem. Man kann auch eine gefährliche Strasse entlanggehen, wenn man das möchte. Diese Beispiele sind Symbole. Natürlich hat man normalerweise keine Lust, auf einer solchen Strasse spazieren zu gehen; es ist aber trotzdem so, dass man überallhin gehen kann, ohne dass einem etwas zustösst. Jesus hat uns das gelehrt. Er ging in Spelunken, um seine Jünger zu wählen. Sie hielten ihn für einen Trinker. Er befürchtete nicht, dass sein Mantel befleckt würde, wenn er sich an solche Orte begab. Andererseits sollte man das natürlich nur dann tun, wenn es notwendig ist, um den Menschen zu helfen. Wenn die Kundalini-Energien einmal aufsteigen, dann sind nicht mehr dieselben Wünsche da wie vorher. Unsere Ernährungsgewohnheiten verändern sich. Sogar unsere Freunde sind nicht mehr dieselben; nicht, weil wir sie beiseiteschieben würden, sondern einfach, weil ihre Art, zu denken und zu leben, sich von der unseren ganz und gar unterscheidet. Wir wenden uns nicht von ihnen ab, aber sie verstehen uns nicht mehr. Oft bleiben sie dann eine Weile einfach weg, tauchen aber später wieder auf.

Wenn es etwas gäbe, das du deinen Schülern geben könntest, Hilda – was wäre das?

Liebe. Ich glaube, Liebe ist das Einzige, was man von mir nehmen kann. Zuerst kommt die Einsicht. Da kommt vielleicht jemand und schreit einen an. Wenn man nun nicht mit den Emotionen reagiert und sagt: „Warum schreit mich diese Person jetzt an?“, dann empfindet man Mitgefühl und denkt: „Warum schreit dieser Mensch? Vielleicht ist seine Frau gemein zu ihm. Vielleicht hat er kein Geld. Vielleicht hat er Sorgen.“ Auf Mitgefühl folgt Liebe. Verständnis, Mitgefühl und Liebe müssen augenblicklich zu jedem Menschen fließen, dem wir begegnen: bum, bum, bum! Liebe ergiesst sich aus unseren Herzen. In einem solchen Fall ist Liebe gleich Vergeben.

Du beschreibst diesen Weg und die vielen Schritte, die nötig sind, um das Ziel zu erreichen, die Vereinigung mit dem Göttlichen. Kann diese Vereinigung einfach so plötzlich eintreten?

Das hängt davon ab, wie viel Arbeit jemand in einem vergangenen Leben geleistet hat. In meinem Fall war es so, dass ich von nichts eine Ahnung hatte, und dann wurde über Nacht die Luft plötzlich rein und klar, und alles war voll-

kommen. Mein Wissen entfaltete sich praktisch über Nacht, weil ich es bereits in mir trug; ich hatte es nur zurückgehalten, damit ich erwachsen werden und in die Schule gehen konnte. Eigentlich braucht niemand irgendetwas zu lernen. Es ist wie mit der Lampe dort an der Decke: Sie ist etwas schmutzig, und deshalb leuchtet das Licht nicht so hell, wie es sollte. Es liegt Staub darauf, der nicht weggewischt worden ist. Wir sind die Glühbirne, und der Lehrer betätigt den Schalter – das Licht aber war schon immer in uns. Die Strassen unserer Welt sind voll von Leuten, bei denen niemand den Schalter betätigt hat. Der Lehrer muss ihnen zeigen, wie sie den Staub abwischen können, damit das Licht Gottes in ihnen leuchten kann. Das Licht ist Gott. Die Glühbirne bist du. Der Staub ist die karmische Lebensführung. Das ist alles! Es wurde so kompliziert gemacht, mit Atemtechniken und Yoga-Haltungen und Kontemplationen. Sai Baba sagte über das Meditieren: „Zuerst kommt die Kontemplation; man sitzt ruhig da. Dann kommt die Konzentration auf einen einzigen Gedanken, und mit dieser Konzentration geht man in die Meditation hinein, die über die Sinne, über die Gefühle, über die Emotionen, über das Denken hinausgeht.“ Das ist wahre Meditation. Wenn man noch fühlt und denkt, dann ist man noch immer in der Konzentration. Wenn man in einen Raum jenseits von Gefühlen hineinkommt, dann ist das Meditation.

Eine letzte Frage: Leben wir in einem Neuen Zeitalter?

Ich habe deshalb das Gefühl, dass nun das neue, göttliche Zeitalter anbricht, weil diese Dinge nun so vielen Menschen aufgehen. Ich lebte früher in Indien, und in den Sechzigerjahren tauchten all diese eigenartig aussehenden Leute mit langen Haaren und in schlampigen Kleidern auf. Ich hatte damals schon achtzehn Jahre unter Indern gelebt, völlig abgeschottet von Amerikanern oder Europäern, und ich konnte nicht verstehen, was das für junge Leute waren. Ich sass am Ganges, liess die Füsse baumeln und dachte: „Was werde ich tun, wenn ich nach Hause komme? Ich war achtzehn Jahre nicht mehr zu Hause, was soll ich also dort tun?“ Und dann sagte die Stimme, die mich führte, meine eigene, innere Intuition: „Tu das, was man dir beigebracht hat: Unterrichte Meditation.“ Dann las ich etwas über Drogensucht und andere Probleme junger Menschen, und ich dachte, ich sollte zurückkehren und sie unterweisen.

Als ich in New York ankam und zu lehren be-

gann, kam zuerst eine einzige Person, die dann jemanden mitbrachte, und so wurden es immer mehr, bis mein Haus schliesslich zu klein wurde. Ich hatte das Gefühl, dass da eine neue Rasse hereinkam. Früher waren die Menschen mit unwichtigen Dingen beschäftigt gewesen, und dann, ganz plötzlich, kamt ihr alle aufs Mal. Ihr wolltet Gott erkennen und euer eigenes Selbst, ihr wolltet wissen, wer ihr seid – etwas ganz anderes. Ihr wart nicht am „Establishment“ interessiert, wie man das in den Sechzigerjahren nannte. Ihr verliesst eure Familien und gingt aufs College, ihr wurdet Taxifahrer. Ihr tatet alles, um das Establishment hinter euch zu lassen. Es war wirklich, als sei eine neue Rasse erschienen.

*Es erscheint eine neue Rasse,
um ein neues, göttliches
Zeitalter zu erbauen.*

Ich habe das Gefühl, dass dieses grossartige, neue, göttliche Zeitalter durch euch junge Menschen anbricht. Ich spüre, dass es in euch gegenwärtig ist und jetzt in der Aussenwelt Gestalt annimmt. Das Alte muss weggewischt werden und aus eigenem Antrieb wegfallen. Die Kinder des neuen Zeitalters sind wunderbar. Kürzlich war ein sechs Wochen alter Säugling in diesem Raum, als ich sagte, dass die Menschen dienen müssten. Alle hörten, wie er sagte: „Okay.“ Im Alter von sechs Wochen sagte er: „Okay!“ Er ist jetzt etwa vier. Mit achtzehn Monaten hat er sich ganz allein lesen, schreiben und rechnen beigebracht. Es kommen ganz erstaunliche Kinder auf die Welt, wirklich verblüffend. Es erscheint eine neue Rasse, um ein neues, göttliches Zeitalter zu erbauen. Ich nehme an, das goldene Zeitalter, wo auf der Erde Glück, Frieden und Wohlstand herrschen, wird noch eine Weile auf sich warten lassen. Es ist aber unterwegs. In der Zwischenzeit müssen wir uns mit dem Kali-Zeitalter abfinden, und das ist ziemlich schlimm. Man hört von kultischen Gräueln. In der Bibel steht: „Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben.“ (Mt 24,40) und „Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen ...“ (Lk 3,17). Ich denke, wir leben jetzt in der Zeit, in der diese Trennung stattfindet, damit das glanzvolle, neue, göttliche Zeitalter anbrechen kann. Soweit es mich betrifft, in

mir drin ist es schon da. Wenn man es einmal in sich gefunden hat, dann kann nichts mehr schiefgehen. Alles geht gut. Unser Zeitalter, das

sind wir. Wenn viele Menschen das verstanden haben, dann ist das neue Zeitalter da – das goldene, göttliche Zeitalter.

Dieses Interview wurde von Barbara Golan vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

Hilda Charlton war ein aussergewöhnlicher Mensch. 23 Jahre lang lehrte sie in New York Tausende von Menschen, ein Leben voller Wahrheit, Mut und Liebe zu führen. Einer ihrer Schüler sagte einmal: „*Hilda war niemandem als nur Gott verpflichtet, und sie diente jedem Menschen, als sei er Gott. Sie lehrte, beriet und heilte Tausende und war über das scheinbar Menschenmögliche an Zeit und an Intensität hinaus für die Menschen da. Sie nahm weder Geld noch Ruhm als Gegenleistung an für das, was sie gab.*“ (Alan Cohen, Autor des Buches „Der Drache wohnt nicht mehr hier“). Hildas Lehren folgen den Grundprinzipien der grossen Weltreligionen. Immer wieder betont sie, wie wichtig es sei, sich selbst zu meistern, zu geben und zu vergeben, bedingungslos zu lieben und stets an Gott zu denken.

Informationen über Bücher und Tonbandkassetten sind erhältlich bei:

Golden Quest, P.O. Box 85, Woodstock, NY 12498, USA

Tel./Fax (001) 845-679-6461, E-Mail jedschwartz@aol.com; Homepage www.hildacharlton.com

